

Poutvaara, Panu; Wech, Daniela

Article

ifo Migrationsmonitor

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Poutvaara, Panu; Wech, Daniela (2015) : ifo Migrationsmonitor, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 68, Iss. 23, pp. 24-31

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/165680>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Die aktuelle Flüchtlingskrise stellt die Europäische Union vor eine enorme Herausforderung. Das Ziel des ifo Migrationsmonitors besteht darin, aktuelle Informationen sowohl zur regulären Einwanderung als auch zu den Asylsuchenden in der Europäischen Union bereitzustellen. Der ifo Migrationsmonitor wird vom Ifo Center of Excellence for Migration and Integration Research (CEMIR) herausgegeben, das 2012 gegründet wurde und das Ziel hat, eine aktive Rolle in der Einwanderungsdebatte in Deutschland und Europa zu spielen.

Einwanderer und Asylbewerber in Deutschland – ein Überblick

In den vergangenen Jahren wurde Deutschland zu einem der Hauptzielländer für Arbeitsmigranten und Flüchtlinge. Dieser Überblicksartikel beschreibt die Einwandererströme und die in Deutschland lebenden Einwanderer und geht insbesondere auf die in letzter Zeit nach Deutschland kommenden Asylbewerber ein. Es werden Informationen in Bezug auf die Herkunftsländer sowie die Alters-, Geschlechts- und Qualifikationsstruktur dargestellt. Einwanderer sind im Schnitt jünger und weniger gut ausgebildet als Deutsche. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen ist unter den Flüchtlingen höher. Ein hoher Anteil der Flüchtlinge verfügt über

eine sehr geringe oder gar keine Bildung, was eine Herausforderung für die Integration derjenigen darstellt, die in Deutschland bleiben dürfen.

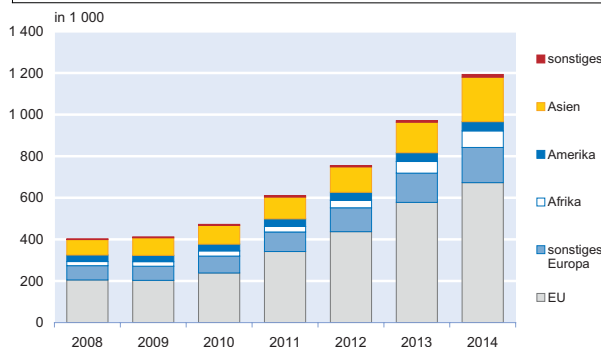
Wie viele Personen nach Deutschland kommen

Entwicklung der Einwandererzahlen

In den vergangenen Jahren war Deutschland eines der Länder in der Europäischen Union mit der höchsten Zahl an Einwanderern.¹ In den Jahren 2012 und 2013² stand Deutschland bei den Einwandererzahlen sogar an erster Stelle innerhalb der EU (vgl. Eurostat 2015c). Abbildung 1 zeigt die Entwicklung der Einwandererzahlen nach Herkunftsregion seit dem Jahr 2008. Generell ist ein Anstieg der Einwanderer nach Deutschland aus allen Regionen zu verzeichnen. Die Einwandererzahl war im Jahr 2014 etwa drei Mal so hoch wie im Jahr 2008. Einwanderer aus EU-Staaten stellten die mit Abstand größte Gruppe dar, diese machten im Jahr 2014 mit einer Zahl von etwa 673 000 etwas mehr als die Hälfte aller Einwanderer aus.

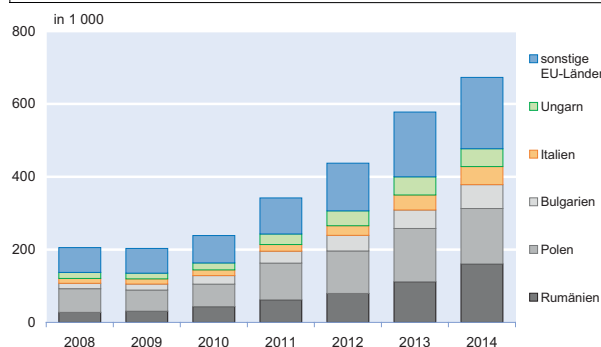
Abbildung 2 veranschaulicht die Entwicklung der Einwandererzahlen aus EU-Staaten.³ Im Zeitraum von 2008 bis 2014 kamen die meisten Einwanderer aus Rumänien und Polen, wobei der Anteil der ru-

Abb. 1
Entwicklung der Einwandererzahlen nach Deutschland



Quelle: Statistisches Bundesamt (2015a).

Abb. 2
Einwanderer aus EU-Staaten nach Deutschland



Quelle: Statistisches Bundesamt (2015a).

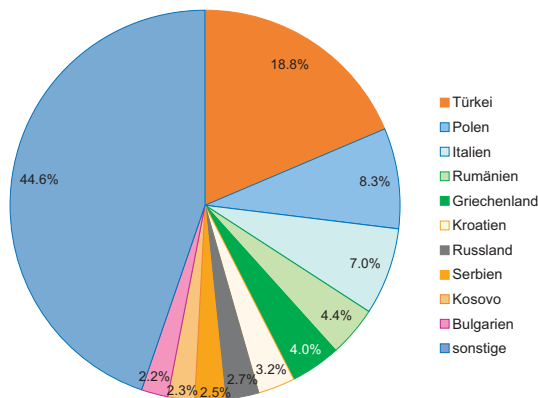
* Panu Poutvaara leitet das Ifo Center of Excellence for Migration and Integration Research (CEMIR), das von der Leibniz-Gemeinschaft finanziell gefördert wurde (SAW-2012-ifo-3). Die Autoren danken Matthias Bujko, Dominik Elsner, Jan-Philipp Suchta und Sabine Rumscheidt für die Unterstützung bei der Datenrecherche.

¹ Unter Einwanderern versteht man auch deutsche Staatsangehörige, die wieder nach Deutschland zurückkehren.

² Dies sind die letzten beiden Jahre, für die bei Eurostat Daten vorliegen.

³ Bei der Definition des Herkunftslands eines Einwanderers wird dessen Staatsangehörigkeit betrachtet.

Abb. 3
Nationalitäten in Deutschland lebender Ausländer im Jahr 2014



Quelle: Statistisches Bundesamt (2015a).

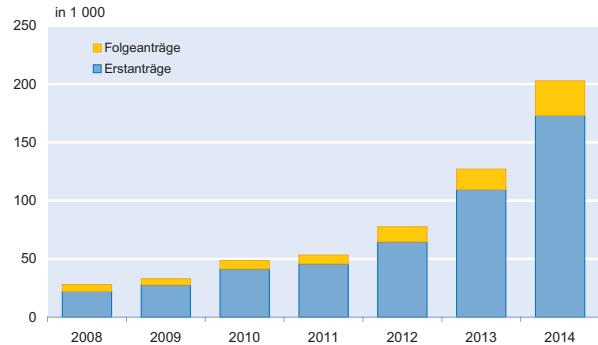
männischen Einwanderer von ca. 13% im Jahr 2008 auf ca. 24% im Jahr 2014 anstieg, während der Anteil der polnischen Einwanderer von ca. 32% im Jahr 2008 auf ca. 23% im Jahr 2014 sank. Der Anteil der drittgrößten Gruppe im Jahr 2014 – Einwanderer aus Bulgarien – lag bei knapp 10%.

Bei der Betrachtung der Einwandererzahlen sollte allerdings berücksichtigt werden, dass nicht nur Personen nach Deutschland einwandern, sondern auch eine bedeutende Zahl an Personen aus Deutschland auswandert. Im Jahr 2014 beispielsweise lag die Nettoeinwanderung aus EU-Staaten bei etwa 322 000; diese Zahl ist nur etwa halb so hoch wie die der Einwanderer aus EU-Staaten (vgl. Statistisches Bundesamt 2015a). Besonders groß war die Differenz zwischen Einwandererzahlen und Nettoeinwandererzahlen aus Polen; es wanderten mehr Menschen aus Deutschland nach Polen als Menschen aus Polen nach Deutschland einwanderten. Im Jahr 2014 lebten insgesamt 8 150 000 Ausländer in Deutschland (vgl. Statistisches Bundesamt 2015a). Abbildung 3 zeigt die Verteilung der Nationalitäten der in Deutschland lebenden Ausländer. So stellten türkische Staatsbürger mit etwa 19% die größte Gruppe dar, polnische bzw. italienische Staatsbürger lagen mit ca. 8% bzw. 7% an zweiter und dritter Stelle.

Entwicklung der Asylbewerberzahlen

In der aktuellen politischen Debatte liegt der Fokus allerdings auf den Asylbewerberzahlen. Bei der Betrachtung der Asylantragszahlen muss zwischen zwei Arten von Anträgen unterschieden werden. Ein Asylersantrag liegt dann vor, wenn ein Bewerber zum ersten Mal einen Asylantrag stellt; um einen Folgeantrag handelt es sich, wenn nach Rücknahme oder unanfechtbarer Ablehnung eines früheren Asylantrags erneut ein Antrag gestellt wird (vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2014b). Abbildung 4 zeigt einen deutlichen Anstieg sowohl der Erst- als auch der Folgeanträge ab dem Jahr 2012. Im Jahr 2014 lag die Zahl

Abb. 4
Asylanträge in Deutschland

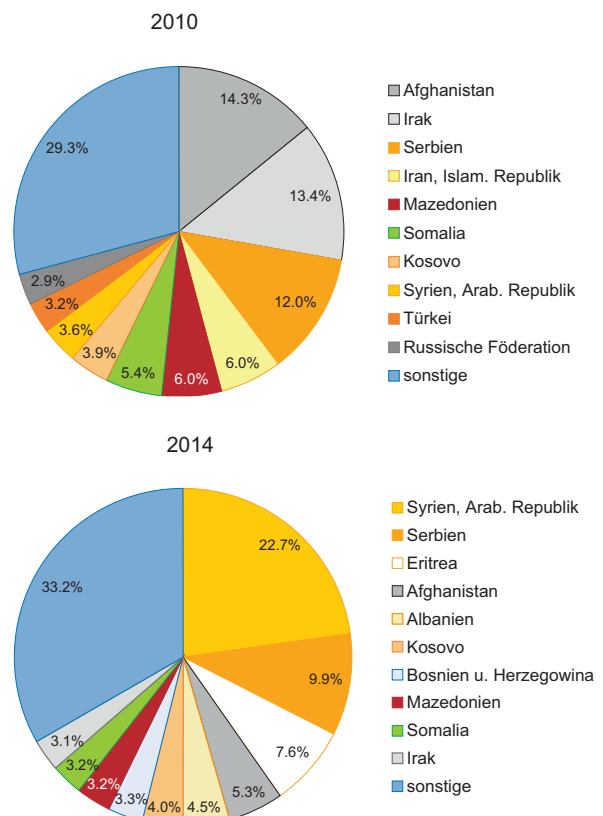


Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2014b).

der Gesamtanträge bei etwas mehr als 200 000, was einem Anstieg von fast 60% gegenüber dem Vorjahr entspricht; im Vergleich zum Jahr 2012 war diese Zahl etwa 2,5 Mal so hoch.

Abbildung 5 zeigt den Anteil der Asylersanträge, der auf die zehn zugangsstärksten Herkunftsländer entfällt. Dabei wird deutlich, dass sich die Zusammensetzung der Asylbewerber im Jahr 2014 im Vergleich zum Jahr 2010 deutlich verändert hat. Während im Jahr 2014 Asylbewerber aus Syrien mit ca. 23% den größten Anteil aller Bewerber aus-

Abb. 5
Asylersanträge in Deutschland nach Herkunftsländern



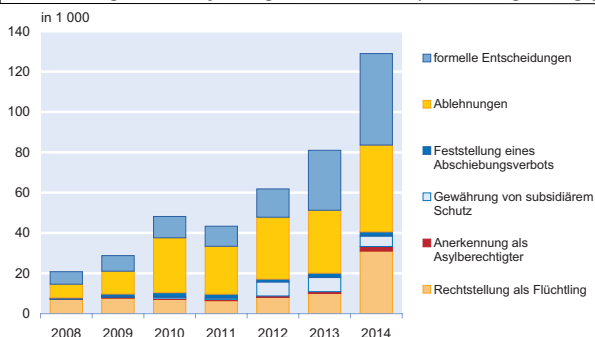
Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2014b).

machten, stellten im Jahr 2010 Bewerber aus Afghanistan mit ca. 14% den größten Anteil dar. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass 2010 nur knapp 4% der Bewerber aus Syrien stammten und 2014 Bewerber aus Afghanistan wiederum nur noch ca. 5% aller Asylbewerber ausmachten. An zweiter und dritter Stelle standen 2014 Asylbewerber aus Serbien und Eritrea; 2010 kamen die zweitmeisten Bewerber aus dem Irak und die drittmeisten Bewerber aus Serbien.

Abbildung 6a stellt die Entwicklung der Entscheidungen über Asylanträge in Deutschland dar, wobei sowohl Erst- als auch Folgeanträge betrachtet werden. Abbildung 6b veranschaulicht die Entscheidungsquoten im Jahr 2014. Die Zahl der Anträge, über die entschieden wurde, ist in den letzten Jahren stark angestiegen. Im Jahr 2014 lag sie bei fast 130 000, dies entspricht einem Anstieg von über 50% gegenüber dem Vorjahr. Bei den Entscheidungen sind deutliche Veränderungen im Zeitablauf zu erkennen.⁴ In den vergangenen Jahren wurden zwischen 1,1% und 1,8% der Antragsteller als Asylberechtigte anerkannt. Ein Bewerber erhält diesen Status, wenn er von staatlicher Verfolgung in seinem Herkunftsland bedroht ist. Eine Rechtstellung als Flüchtling erhalten Bewerber, wenn sie in ihrem Herkunftsland wegen persönlicher Merkmale von Verfolgung bedroht sind. Der Anteil der Anträge, bei denen eine Rechtstellung als Flüchtling festgestellt wurde, lag in den Jahren 2010 bis 2013 lediglich zwischen 12% und 15%; im Jahr 2014 betrug er hingegen 24%. Sowohl Asylberechtigte als auch Flüchtlinge bekommen eine Aufenthaltserlaubnis für drei Jahre. Subsidiärer Schutz wird den Bewerbern gewährt, denen in ihrem Herkunftsland ein ernsthafter Schaden droht. Der Anteil der Anträge, bei denen die Gewährung von subsidiärem Schutz beschlossen wurde, lag bis zum Jahr 2011 bei unter 2%. Hingegen wurde 2012 in 11,3% der Fälle entschieden, subsidiären Schutz zu gewähren; in den Jahren 2013 und 2014 lag dieser Anteil bei 8,7% bzw. 4,0%. Subsidiär Schutzberechtigte erhalten zunächst eine Aufenthaltserlaubnis für ein Jahr. Der Anteil der Asylanträge, bei denen ein Abschiebungsverbot festgestellt wurde, sank von über 4% in den Jahren 2009 bis 2011 auf 1,6% im Jahr 2014. Ein Abschiebungsverbot besteht dann, wenn die Abschiebung eine Verletzung der Europäischen Menschenrechtskonvention darstellt oder erhebliche konkrete Gefahren für Leib, Leben oder Freiheit des Asylbewerbers bestehen. Der Prozentsatz der Anträge, die abgelehnt wurden, lag in den Jahren 2010 bis 2012 etwas über bzw. knapp unter 50%. Im Jahr 2014 wurden hingegen nur etwa ein Drittel der bearbeiteten Asylanträge abgelehnt. Als formel-

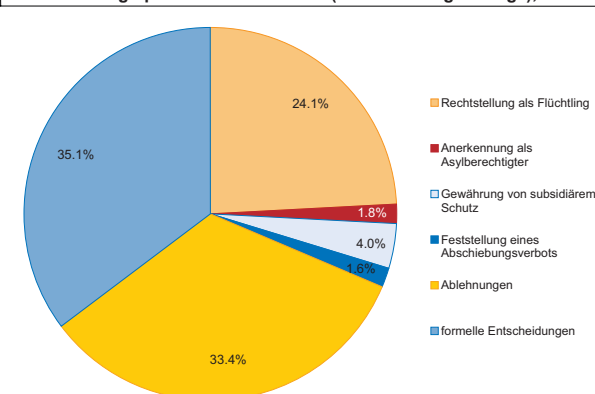
⁴ Aufgrund der Komplexität der Entscheidungsverfahren wird in diesem Artikel nicht im Detail auf die Kriterien eingegangen, nach denen eine Entscheidung getroffen wird. Ausführliche Informationen dazu finden sich beispielsweise in Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2014a; 2014b). Zudem beschäftigt sich ein in Kürze im ifo Schnelldienst erscheinender Artikel über institutionelle Grundlagen des Asylrechts mit dieser Thematik.

Abb. 6a
Entscheidungen über Asylanträge in Deutschland (Erst- u. Folgeanträge)



Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2014b).

Abb. 6b
Entscheidungsquoten in Deutschland (Erst- und Folgeanträge), 2014



Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2014b).

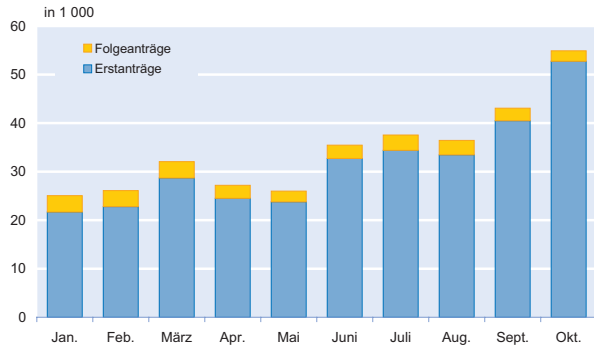
le Entscheidungen werden die Fälle bezeichnet, für die Deutschland nach dem Dublin-Verfahren nicht zuständig ist⁵, oder in denen das Verfahren eingestellt wird, da der Bewerber seinen Antrag zurückzieht. Der Anteil der formellen Entscheidungen betrug in den Jahren 2010 bis 2012 etwa 22–23%; in den Jahren 2013 und 2014 war er mit über 35% deutlich höher.

Die Situation im Jahr 2015

In diesem Jahr sind die Asylbewerberzahlen noch einmal drastisch gestiegen. Abbildung 7 zeigt die Entwicklung der monatlichen Asylantragszahlen im Jahr 2015. Ab Juni lag die Zahl der monatlichen Gesamtanträge bei über 35 000, im September lag sie erstmals über 40 000. Im Oktober stellten insgesamt fast 55 000 Bewerber einen Asylantrag, was einem Anstieg von gut 25% gegenüber September und etwa 50% gegenüber August entspricht. In den Monaten von Januar bis Oktober 2015 lag die akkumulierte Zahl der Gesamtanträge bei über 360 000, während sie im gesamten Jahr 2014 nur bei etwa 200 000 lag.

⁵ Nach dem Dublin-Verfahren ist das EU-Land für die Prüfung eines Asylantrags zuständig, das der Asylbewerber zuerst betritt.

Abb. 7
Asylanträge in Deutschland im Jahr 2015



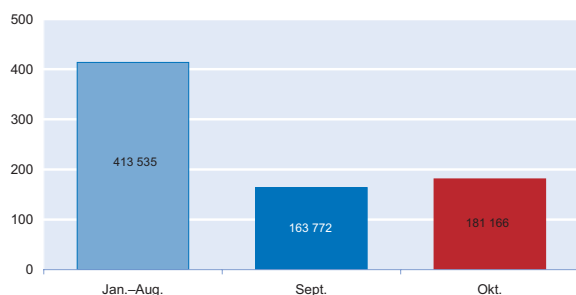
Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2015b); Bundesministerium des Innern (2015).

Abbildung 8 zeigt ein viel drastischeres Bild der Lage. Es wird die Zahl der bislang im Jahr 2015 in Deutschland registrierten Flüchtlinge dargestellt. Die Gesamtzahl der registrierten Flüchtlinge ist mit gut 750 000 etwa doppelt so hoch wie die Zahl der Asylbewerber.⁶ Bemerkenswert ist die Zahl der registrierten Flüchtlinge in den Monaten September und Oktober 2015. Allein in diesen beiden Monaten wurden fast 350 000 Flüchtlinge registriert; während im gesamten Zeitraum von Januar bis August 2015 etwas mehr als 400 000 Flüchtlinge registriert wurden. Allerdings spiegeln selbst diese Zahlen die tatsächliche Situation vermutlich nicht vollständig wider. So gehen die neuesten Schätzungen des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge davon aus, dass etwa 290 000 Flüchtlinge in Deutschland derzeit noch nicht einmal registriert worden sind (vgl. *Die Zeit* 2015).

Abbildung 9 veranschaulicht den Anteil der Asylerstanträge von Januar bis Oktober 2015, der auf die zehn zugangsstärksten Herkunftsländer entfiel. Die mit Abstand meisten Asylbewerber kamen in diesem Zeitraum aus Syrien (ca. 30%), gefolgt von Bewerbern aus Albanien, dem Kosovo, Afghanistan und dem Irak. Bemerkenswert ist auch die absolute Anzahl der Asylbewerber aus Syrien. Von Januar bis

⁶ Die große Differenz zwischen der Zahl der registrierten Flüchtlinge und der Zahl der Asylbewerber ist auf die Überlastung des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge zurückzuführen.

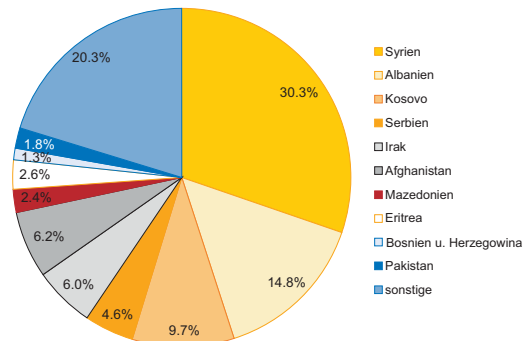
Abb. 8
Registrierte Zugänge nach Deutschland im EASY-System^{a)} im Jahr 2015



^{a)} Erstverteilung von Asylbegehrenden.

Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2015a); Bundesministerium des Innern (2015).

Abb. 9
Asylerstanträge in Deutschland nach Herkunftsländern, Jan. bis Okt. 2015



Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2015b); Bundesministerium des Innern (2015).

Oktober 2015 stellten ca. 100 000 Bewerber aus Syrien einen Asylerstantrag in Deutschland. Die Dimension dieser Größenordnung wird bei einem Vergleich mit Abbildung 4 deutlich. In den Jahren 2008 bis 2012 lag die Zahl der Erstanträge, die pro Jahr in Deutschland gestellt wurden, deutlich unter 100 000.

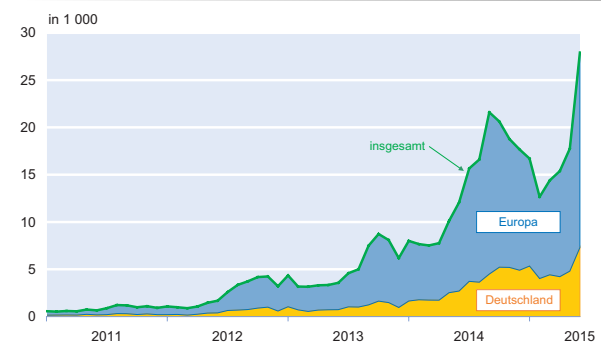
Die Lage syrischer Flüchtlinge

Im fünften Bürgerkriegsjahr hat sich die Lage der syrischen Flüchtlinge dramatisiert. Innerhalb Syriens sind 7,6 Mio. Menschen auf der Flucht, mehr als 4 Mio. Syrer sind aus ihrem Heimatland geflüchtet. Diese haben zum größten Teil in den angrenzenden Ländern Zuflucht gesucht (Türkei: 2 Millionen, Libanon: 1 Million, Jordanien: 600 000, Irak 250 000, Ägypten: 130 000 (Stand: Oktober 2015)).⁷

In den letzten Monaten stieg die Anzahl der syrischen Flüchtlinge, die in Europa Schutz suchen, rasant an. Dies ist nach Meinung des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge auf die beklemmende Lage in den Nachbarstaaten Syriens, die zunehmend auch von Versorgungsengpässen bis hin zur Nahrung geprägt ist, sowie die mittlerweile verlorene Hoffnung auf Rückkehr nach Syrien zurückzuführen (vgl. Bun-

⁷ Vgl. <http://data.unhcr.org/syrianrefugees/regional.php>.

Abb. 10
Asylerstanträge von Syrern in Europa und Deutschland, Jan. 2011 bis Juni 2015



Quelle: Eurostat (2015a).

desamt für Migration und Flüchtlinge 2015c). Es könnte aber auch daran liegen, dass dieses Amt am 21. August beschlossen hat, Syrer pauschal nach der Genfer Flüchtlingskonvention anzuerkennen, was Pro Asyl sogleich in die Flüchtlingslager verbreitete. Diese Entscheidung könnte eine Lawine losgetreten haben.

Im Zeitraum von Januar 2011 bis Juni 2015 stellten etwa 280 000 Personen, die Syrer waren oder sich als solche ausgaben, in Europa – inklusive der Nicht-EU-Staaten Norwegen, Schweiz, Liechtenstein und Island – einen Asylersantrag, etwa ein Drittel aller Anträge wurde in Deutschland gestellt (vgl. Abb. 10).⁸

Syrien ist nun das Hauptherkunftsland von Asylsuchenden in Deutschland. Lag der Anteil von Asylsuchenden aus Syrien bis Mitte 2013 noch bei etwa 10%, stieg er zum Oktober 2015 auf gut 50%. Zwischen Januar und Oktober 2015 haben etwa 100 000 Syrer in Deutschland einen Asylantrag gestellt (Erstanträge), allein im Oktober waren es 28 214 (vgl. Abb. 11).

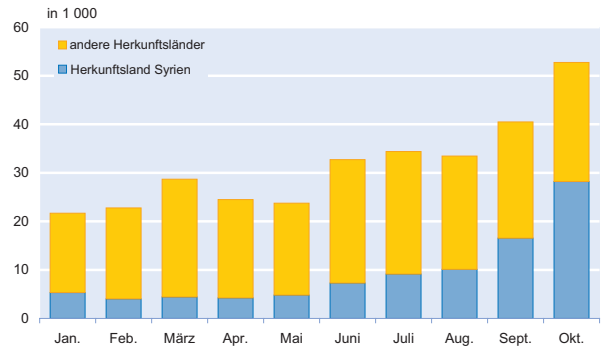
Was man über Einwanderer und Asylbewerber weiß

Angaben zur ausländischen Bevölkerung

Abbildung 12 zeigt die Altersstruktur der im Jahr 2014 in Deutschland lebenden Ausländer. Etwas mehr als 80% der Ausländer waren im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre). Die Anteile derjenigen, die unter 15 Jahre bzw. 65 Jahre und älter waren, waren mit ca. 8,5% bzw. ca. 9,5% ähnlich groß. Unter den deutschen Staatsbürgern lag der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung bei etwa 65%; der Anteil der Deutschen, der 65 Jahre und älter war, lag bei fast 20%. Der Anteil von Männern und Frauen an der ausländischen Bevölkerung war in etwa gleich groß (vgl. Eurostat 2015b). Abbildung 13 zeigt die Schulbildung der im Jahr 2014 in Deutschland lebenden Ausländer im Alter von 15 Jahren und mehr. Die Anteile an Ausländern mit Fachhochschul- oder Hochschulreife bzw. Haupt- bzw. Volksschulabschluss waren mit jeweils ca. 30% am höchsten. Bei einem Vergleich mit der deutschen Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und mehr ist festzustellen, dass die Anteile der Personen mit Fachhochschul- oder Hochschulreife bzw. Haupt- bzw. Volksschulabschluss ähnlich hoch sind. Beim Anteil derjenigen, die keinen allgemeinen Schulabschluss haben, besteht allerdings ein sehr großer Unterschied zwischen der ausländischen und der deutschen Bevölkerung. Während der Anteil bei den Ausländern im Jahr 2014 bei etwa 18% lag, lag dieser bei der deutschen Bevölkerung nur bei ca.

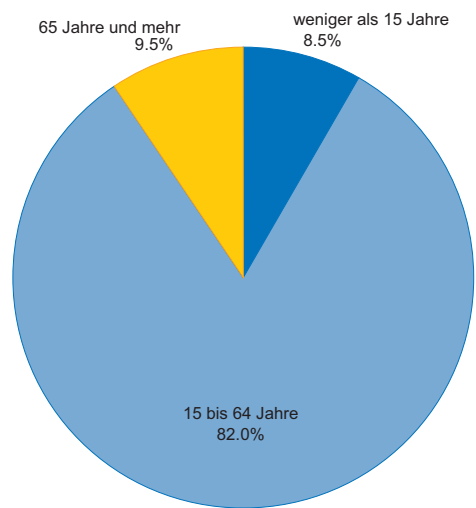
⁸ Es wird nur der Zeitraum bis Juni 2015 betrachtet, da dies der letzte Monat ist, für den für alle europäischen Länder Daten verfügbar sind. Nur unter dieser Voraussetzung kann der Anteil der Asylersanträge, der in Deutschland gestellt wird, bestimmt werden.

Abb. 11
Asylerstanträge in Deutschland, Januar bis Oktober 2015



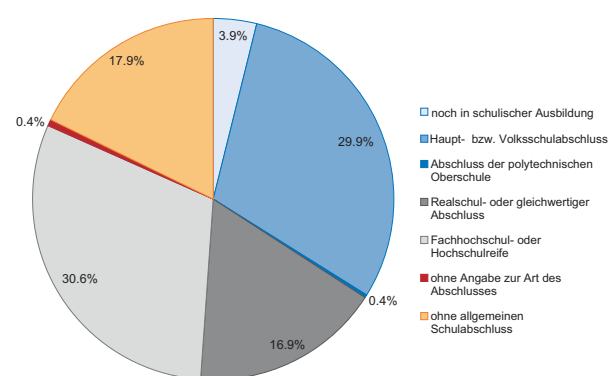
Quelle: Eurostat (2015a); Bundesministerium des Innern (2015).

Abb. 12
Altersstruktur der in Deutschland lebenden Ausländer im Jahr 2014



Quelle: Eurostat (2015b).

Abb. 13
Schulbildung der in Deutschland lebenden Ausländer im Jahr 2014

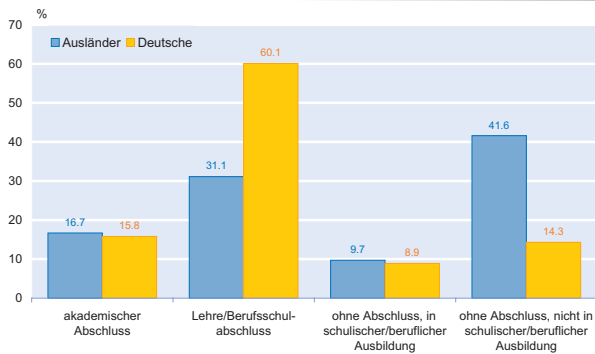


Quelle: Statistisches Bundesamt (2015b).

2%. Die Anteile der deutschen Bevölkerung mit Realschul- oder gleichwertigem Abschluss bzw. Abschluss einer polytechnischen Oberschule waren mit ca. 23% bzw. ca. 7% deutlich höher als bei der ausländischen Bevölkerung.

Abb. 14

Berufliche Bildungsabschlüsse der ausländischen und deutschen Bevölkerung im Jahr 2014



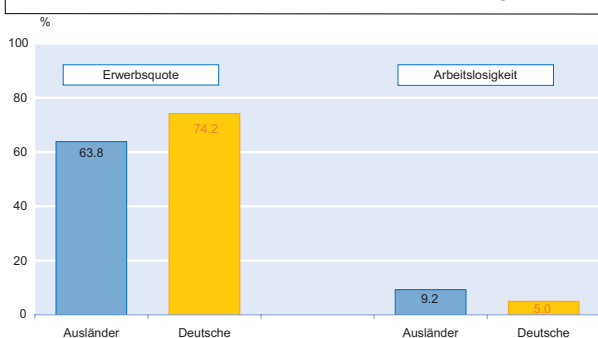
Quelle: Statistisches Bundesamt (2015b).

Abbildung 14 veranschaulicht die Unterschiede bei den beruflichen Bildungsabschlüssen zwischen der ausländischen und der deutschen Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und mehr im Jahr 2014. Der Anteil der Bevölkerung mit einem akademischen Abschluss unterscheidet sich kaum zwischen Ausländern und Deutschen, er liegt in beiden Fällen bei etwa 16%. Dasselbe gilt auch für den Anteil der Bevölkerung, der sich noch in schulischer oder beruflicher Ausbildung befindet, dieser liegt in beiden Fällen bei etwa 9%. Ein großer Unterschied ergibt sich allerdings bei der Betrachtung der Bevölkerung, die eine Lehre absolviert hat bzw. über einen Berufsschulabschluss verfügt. So ist der Anteil der Deutschen mit ca. 60% fast doppelt so hoch wie der Anteil der Ausländer mit ca. 31%. Bei der Betrachtung des Anteils der Bevölkerung, der keinen Abschluss hat und sich weder in schulischer noch in beruflicher Ausbildung befindet, ergibt sich ein umgekehrtes Bild. Während fast 42% der ausländischen Bevölkerung dieser Gruppe zuzuordnen ist, fällt nur etwa 14% der deutschen Bevölkerung in diese Kategorie.

Abbildung 15 gibt einen Überblick über Arbeitsmarktdaten der ausländischen und deutschen Bevölkerung im Jahr 2014. So erreichte die Erwerbsquote der Ausländer mit ca. 64% etwa 86% des Niveaus der Erwerbsquote der Deutschen.

Abb. 15

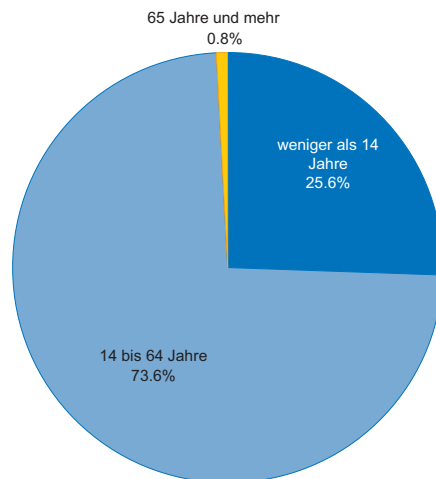
Arbeitsmarktdaten der ausländischen und deutschen Bevölkerung im Jahr 2014



Quelle: Statistisches Bundesamt (2015c); Bundesagentur für Arbeit (2015); Berechnungen des ifo Instituts auf Basis von Eurostat (2015b).

Abb. 16

Altersstruktur der erstmaligen Asylbewerber in Deutschland im Jahr 2014



Quelle: Eurostat (2015b).

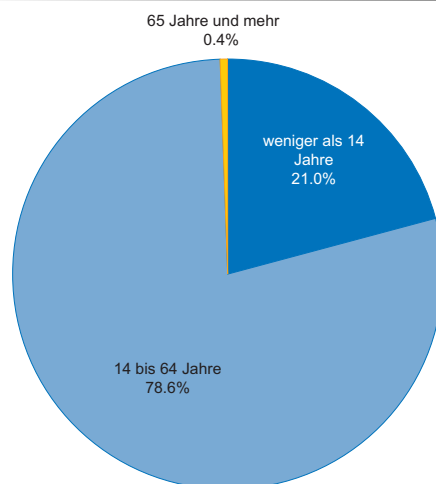
schen, das bei ca. 74% lag. Bei der Arbeitslosenquote sind die Unterschiede deutlich höher; so war die Quote bei den Ausländern mit etwa 9% fast doppelt so hoch wie die der Deutschen (ca. 5%).

Angaben zu Asylbewerbern

Abbildung 16 gibt einen Überblick über die Altersstruktur der Personen, die im Jahr 2014 erstmals einen Asylantrag in Deutschland gestellt haben. Etwas mehr als ein Viertel aller Asylerstantragsteller waren jünger als 14 Jahre alt; der Anteil derjenigen, die 65 Jahre und älter waren, lag bei unter 1%. Etwa zwei Drittel der erstmaligen Asylbewerber waren männlich (vgl. Eurostat 2015b). Abbildung 17 zeigt die Al-

Abb. 17

Altersstruktur der erstmaligen Asylbewerber in Deutschland im Oktober 2015



Quelle: Eurostat (2015b).

tersstruktur der Asylersantragsteller im Oktober 2015. Diese zeigt ein ähnliches Bild wie Abbildung 16; die Anteile der Antragsteller, die unter 14 Jahren bzw. 65 Jahre und älter waren, lagen mit ca. 21% bzw. ca. 0,5% allerdings unterhalb den Werten in Abbildung 16. Frauen machten im September 2015 knapp 30% der erstmaligen Asylbewerber aus (Eurostat 2015b).

Die in Abbildung 18 dargestellte Qualifikationsstruktur der Asylbewerber im Jahr 2015 basiert auf einer Befragung des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge. Die Erhebung der Daten basiert auf freiwilligen Selbstauskünften, die Angaben können nicht als repräsentativ betrachtet werden (vgl. IAB 2015). Die durchgeführte Befragung ergibt, dass die meisten Asylbewerber einen Haupt- oder Realschulabschluss haben (30%); einen Hochschul- bzw. Gymnasialabschluss haben 13% bzw. 17,5%. Knapp ein Viertel aller Befragten gab an, lediglich über eine Grundschulbildung zu verfügen; 8% der Asylbewerber haben eigenen Angaben zufolge keine Schulbildung. Es ist allerdings wichtig zu betonen, dass keine belastbaren Aussagen zur Qualifikationsstruktur der Asylbewerber in Deutschland getroffen werden können, da keine repräsentativen Daten zu deren Bildungsabschlüssen vorliegen (vgl. IAB 2015).

Battisti und Felbermayr (2015) stellen die Qualifikationsstruktur syrischer Flüchtlinge in türkischen Flüchtlingslagern dar; die Angaben beruhen auf Umfragedaten einer türkischen Behörde im Jahr 2013. Nachdem in den Jahren 2014 und 2015 ein bedeutender Teil der Asylersantragsteller in Deutschland aus Syrien stammte (vgl. Abb. 5b, 9 und 11), lassen diese Informationen Rückschlüsse auf die Qualifikationsstruktur eines beachtlichen Teils der Asylbewerber in Deutschland zu. Den Angaben zufolge haben ca. 8% der Flüchtlinge keine Schulbildung, und etwa 35% verfügen nur über eine Grundschulbildung. Etwa 22% haben einen Hauptschulabschluss und ca. 11% einen Gymnasialabschluss; einen Hochschulabschluss haben nur ca. 9% der Befragten. Etwa 16% der Flüchtlinge gaben an, Analphabeten zu sein. Ein allgemeines Problem bei der Bewertung der

Qualifikation von Flüchtlingen und Asylbewerbern liegt in der mangelnden Vergleichbarkeit der Bildungsabschlüsse (vgl. Battisti und Felbermayr 2015). Unter Verwendung vergleichender internationaler Schülertests kommen die Autoren zu dem Schluss, dass 65% der Syrer im Heimatland und 46% der Syrer in den türkischen Flüchtlingslagern über keine Basiskenntnisse westlicher Bildungsstandards verfügen (z.B. was die Grundrechenarten betrifft).

Schlussfolgerungen

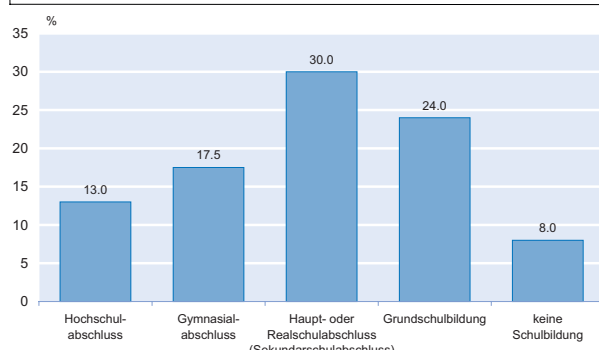
Die deutsche Bevölkerung altert zusehends, und auf dem Arbeitsmarkt werden mehr junge Arbeitnehmer gebraucht. Einwanderer können sowohl über den Arbeitsmarkt als auch über die Finanzen der öffentlichen Haushalte Wohlfahrtseffekte für die einheimische Bevölkerung haben. Was die Effekte auf dem Arbeitsmarkt betrifft, so ist davon auszugehen, dass Einwanderung für die Einheimischen mit einem komplementären Qualifikationsniveau zu höheren Löhnen führt. Für die Einheimischen mit einem ähnlichen Qualifikationsniveau wie Einwanderer ist allerdings zu erwarten, dass die Löhne unter Abwärtsdruck geraten. Bei sich anpassenden Löhnen und einem gut funktionierenden Arbeitsmarkt können Einwanderer zu einer Belebung des Arbeitsmarkts beitragen. Zu solchen positiven Effekten kann es aber nicht kommen, wenn ein Mindestlohn oder eine Tarifvereinbarung eine Lohnanpassung verhindern.

Was die Effekte hinsichtlich der Finanzen der öffentlichen Haushalte betrifft, so liegt eine entscheidende Frage darin, wie viel Steuern Einwanderer zahlen. Dies muss im Verhältnis zur Höhe der Transferzahlungen und öffentlichen Gütern betrachtet werden, die Einwanderer erhalten (vgl. Bonin 2015). Die Einwanderer, die mehr Steuern zahlen, als sie in Form von Transferzahlungen und der Bereitstellung öffentlicher Güter bekommen, üben eine positive fiskalische Externalität auf die Einheimischen aus. Diejenigen, die ein geringeres Einkommen haben oder gar keine Arbeit finden, üben hingegen eine negative fiskalische Externalität aus. Da Einwanderer im Durchschnitt geringer qualifiziert sind als Einheimische und deshalb weniger verdienen, kann man davon ausgehen, dass sie für das Steuer- und Transfersystem eine Nettobelastung darstellen, wenn man auch die Kosten mitberücksichtigt, die durch die Bereitstellung öffentlicher Güter entstehen.

Da Einwanderer jünger sind, können sie allerdings gleichzeitig auch dazu beitragen, einen Teil der finanziellen Belastung, der sich dadurch ergibt, dass die Babyboomgeneration in den Ruhestand geht, auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Junge berufstätige Einwanderer kommen für die Finanzierung der Rentenzahlungen an die Babyboomgeneration auf und haben später, wenn sie selbst in den Ruhestand gehen, Rentenansprüche.

Abb. 18

Qualifikationsstruktur der Asylbewerber in Deutschland im Jahr 2015



Battisti, Felbermayr und Poutvaara (2015) betonen, dass die fiskalischen Effekte der Einwanderung entscheidend davon abhängen, ob die Integration der Einwanderer in den Arbeitsmarkt erfolgreich ist. Um die Wohlfahrtseffekte der Einwanderer auf die einheimische Bevölkerung zu verbessern, ist es von entscheidender Bedeutung, sowohl ihre Integration in den Arbeitsmarkt zu fördern, als auch für flexible Arbeitsmärkte zu sorgen, die eine Anpassung der Löhne ermöglichen.

Nach deutschem Gesetz ist für Asylsuchende und Geduldete die Arbeit in den ersten drei Monaten ihres Aufenthalts ganz verboten (vgl. Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz 1992). Aber auch danach haben sie nur schlechte Chancen, eine Arbeitsstelle zu bekommen, weil es »bevorrechtigte Arbeitnehmer« gibt. Dies sind Deutsche, aber auch EU-Ausländer oder anerkannte Flüchtlinge. Die Vorrangregel sollte fallen.

Wie Battisti und Felbermayr (2015) zeigen, verdienen fast 50% der in den letzten fünf Jahren aus Ländern außerhalb des westlichen Kulturkreises zugewanderten Menschen im Alter von 25 bis 55 Jahren im Jahr 2013 einen Stundenlohn unter dem damaligen Äquivalent des heutigen Mindestlohns von 8,50 Euro pro Stunde. Für Einheimische betrug der Anteil 12%. Diese Ergebnisse legen nahe, dass der Mindestlohn und andere Arbeitsmarktregulierungen einen bedeutenden Anteil gering qualifizierter Einwanderer vom Arbeitsmarkt ausschließen werden. Es ist zu erwarten, dass Flüchtlinge viel stärker von solchen negativen Effekten betroffen sind als Arbeitsmigranten.

Literatur

Battisti, M. und G. Felbermayr (2015), »Migranten im deutschen Arbeitsmarkt: Löhne, Arbeitslosigkeit, Erwerbsquoten«, *ifo Schnelldienst* 68(20), 39–47.

Battisti, M., G. Felbermayr und P. Poutvaara (2015), »Einwanderung: Welchen Nutzen hat die einheimische Bevölkerung«, *ifo Schnelldienst* 68(18), 42–51.

Bonin, H. (2015), »Langfristige fiskalische Erträge künftiger Zuwanderungen nach Deutschland«, *Wirtschaftsdienst* 95(4), 262–268.

Bundesagentur für Arbeit (2015), *Arbeitsmarkt in Deutschland – Zeitreihen bis 2014*, Nürnberg.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2014a), *Ablauf des deutschen Asylverfahrens*, Nürnberg.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2014b), *Das Bundesamt in Zahlen 2014 – Asyl, Migration und Integration*, Nürnberg.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2015a), »Aktuelle Meldung – Sehr hoher Asyl-Zugang im September«, verfügbar unter: <http://www.bamf.de/SharedDocs/Meldungen/DE/2015/20151007-asylgeschaeftsstatistik-september.html>, aufgerufen am 30. Oktober 2015.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2015b), *Aktuelle Zahlen zu Asyl – Ausgabe September 2015*, Nürnberg.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2015c), *Prognoseschreiben zur Zahl der im Verteilungssystem EASY registrierten Personen nach § 44 Abs. 2 AsylVfG*, Nürnberg.

Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (1992), *Asylverfahrensgesetz (AsylVfG)*, verfügbar unter: http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/asylvf_g_1992/gesamt.pdf, aufgerufen am 14. September 2015.

Bundesministerium des Innern (2015), »Anhaltend hoher Asylzugang im Oktober 2015«, verfügbar unter: <http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2015/11/asylantraege-oktober-2015.html>, aufgerufen am 9. November 2015.

Die Zeit (2015), »Bamf vermutet 290 000 unregistrierte Flüchtlinge in Deutschland«, verfügbar unter: <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2015-09/fluechtlinge-bamf-zahlen-nicht-registrierte-fluechtlinge>, aufgerufen am 19. November 2015.

Eurostat (2015a), »Asylbewerber und erstmalige Asylbewerber«, monatliche Daten [migr_asyappctzm], <http://ec.europa.eu/eurostat/de/data/database>, aufgerufen am 30. Oktober 2015.

Eurostat (2015b), »Bevölkerung am 1. Januar nach Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit«, [migr_pop1ctz], <http://ec.europa.eu/eurostat/de/data/database>, aufgerufen am 30. Oktober 2015.

Eurostat (2015c), »Einwanderung nach Geschlecht, fünfjährigen Altersgruppen und Staatsangehörigkeit«, [migr_imm1ctz], <http://ec.europa.eu/eurostat/de/data/database>, aufgerufen am 30. Oktober 2015.

IAB (Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung) (2015), *Aktuelle Berichte – Flüchtlinge und andere Migranten am deutschen Arbeitsmarkt: Der Stand im September 2015*, Nürnberg.

Statistisches Bundesamt (2015a), »Bevölkerungsstand«, verfügbar unter: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Bevoelkerungsstand.html>, aufgerufen am 30. Oktober 2015.

Statistisches Bundesamt (2015b), *Bildungsstand der Bevölkerung 2015*, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2015c), *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit – Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Deutschland 2014*, Wiesbaden.

UNHCR (2015), »Syria Regional Refugee Response«, verfügbar unter: <http://data.unhcr.org/syrianrefugees/regional.php>.